

Unterrichtsvorschlag 1

MICHAEL LINKE, JÜRGEN TATZ

Wolfgang Kuhn:

Mit Jeans in die Steinzeit (70144)

Ein Ferienabenteuer in Südfrankreich

Mit Illustrationen von Michael Olschowy

5./6. Schuljahr



Zum Text

Wolfgang Kuhn legt hier eine Abenteuererzählung vor, die in Südfrankreich spielt. Isabelle, Suzanne, Regis, Philippe und Jaquin, der Hund, entdecken eine eiszeitliche Höhle und erleben die Entdeckung als ein gefährliches Abenteuer mit mancherlei aufregenden Höhepunkten, das aber am Ende für alle Beteiligten glücklich ausgeht. W. Kuhn verbindet in seiner Erzählung das Abenteuer der Kinder mit interessanten Informationen über das Leben der Cro-Magnon-Menschen der Eiszeit, ihre Riten und Lebensumstände sowie über die eiszeitliche Tierwelt.

Isabelle lebt in Paris und besucht in den Sommerferien ihre Cousine Suzanne und ihre Cousins Regis und Philippe, die ihr in dem letzten Brief eine »wichtige Entdeckung« angekündigt haben, die aber »streng geheim« sei, von der kein Erwachsener erfahren dürfe (S. 7/10). Auf der Bahnfahrt lernt Isabelle einen »seltsamen Reisegefährten«

(S. 8/11) kennen, der ihr einiges über die von der Eiszeit geprägte Landschaft Südfrankreichs erzählt. Als sie auf dem Dorfbahnhof von Les Eyzies an der Vézère ankommt, entdeckt sie ihre Cousins und Suzanne, die man für ihre Zwillingschwester halten könnte. Eine »Verwechslung der beiden Mädchen (sollte) schon bald kein Scherz mehr sein« (S. 11/15). Noch auf dem Weg zu Onkel und Tante muss Isabelle schwören, dass sie mit niemandem über die Entdeckung reden wird, und die Kinder erzählen ihr von Pfeilspitzen, Messerklingen und Schabern aus Feuerstein, die sie in der Nähe gefunden haben und deren Alter sie auf zwölftausend Jahre schätzen. Sie wollen die eiszeitliche Wohnstätte, auf die die Funde hinweisen, oder die Höhle finden und malen sich schon die Überraschungen aus, wenn sie ihre Entdeckung bekannt machen.

Bei Onkel und Tante angekommen, verwandeln sich die beiden Cousins in scheinbar echte Zwillinge, sie schneiden sich die Haare gleich und ziehen die gleichen Sachen an, und sie sind kaum noch voneinander zu unterscheiden. Ihre Wirkung erproben sie an dem Dorfgendarmen Monsieur Oscar, der sie tatsächlich nicht auseinander halten kann.

Das Abenteuer beginnt damit, dass die Kinder Isabelle die Fundstelle der eiszeitlichen Werkzeuge zeigen und dass sie die Gegend weiterhin absuchen. Gegen Abend sehen sie, wie viele Fledermäuse aus einem Hang in den Himmel aufsteigen. »Kinder«, brüllte Philippe, »Fledermäuse können nur in Felsenhöhlen versteckt sein, wenn weit und breit keine Feldscheune oder ein altes Haus, eine Ruine oder so etwas dafür in Frage kommt. Da haben wir ihn endlich – unseren Höhleneingang!« (S. 42/54f.) Am nächsten Tag wollen die Kinder den Einstieg in die Höhle wagen.

Sie legen den Eingang frei, dringen in die Höhle ein, stoßen auf Schädelknochen von Höhlenbären, auf große Stalaktiten-Hallen, vor allem aber auf äußerst suggestive Höhlenmalereien. Sogar Fußabdrücke im steinhart gewordenen Lehm finden sich – die Gruppe hat eine Höhle der Cro-Magnon-Menschen gefunden!

Bei weiteren Erkundungsgängen passiert dann das, was unerfahrenen Höhlenbesuchern leicht zustößt: Isabelle hat sich von der Gruppe getrennt und verirrt sich in den labyrinthischen Gängen. Die Freunde suchen verzweifelt, müssen aber dann doch die bis dahin ahnungslosen Eltern einschalten. Eine intensive Suchaktion läuft an, in deren Verlauf Isabelle wiedergefunden wird. Sie hatte in einem Zustand zwischen Traum und Trance eine scheinbar ganz realistische Begegnung mit den Menschen, die einst hier gelebt hatten, aber sie wird unbeschädigt an Leib und Seele wieder ans Tageslicht gebracht.

Die Geschichte der Entdeckung der Höhle, des Verschwindens von Isabelle und ihrer Rettung erscheint am nächsten Tag in den Zeitungen. Mit Dr. Antony, dem Museumsdirektor, steigen die Kinder erneut in die Höhle, sie zeigen ihm ihre Funde und er erklärt ihnen einiges dazu, was sie noch nicht gewusst haben. Die Entdeckung der Höhle wird zu einer Sensation, überregionale Zeitungen und das Fernsehen berichten davon. Als die Ferien zu Ende gehen, wird tränenreich Abschied genommen, Isabelle bekommt Jaquin, ihren treuen Begleiter in der Höhle, der ihr seitdem nicht mehr von der Seite weicht, geschenkt. Auch für Vinagre, den Vagabunden, der bei der Suche nach Isabelle einen entscheidenden Tipp gegeben hatte, endet die Geschichte glücklich: Er wird Wärter und Führer durch die für die Öffentlichkeit hergerichtete Höhle. Er lernt die Texte, die

Dr. Antony ihm aufschreibt, auswendig, nimmt seine Aufgabe sehr genau und wird von nun an im Dorfe geachtet.

W. Kuhn entwickelt seine Erzählung bis einschließlich Kapitel 10 linear und schließt am Ende den Kreis mit den Personen, die er zu Anfang und nach und nach eingeführt hat. Der Autor bedient sich eines allwissenden (auktorialen) Erzählers, der immer wieder andeutet, dass ein Abenteuer passieren oder dass dieses Abenteuer gut ausgehen wird. Die Geschichte ist als Rahmenerzählung aufgebaut, in deren Zentrum die Episode mit den Cro-Magnon-Menschen und ihrem Abri steht; darum rahmt sich die Erzählung von Isabelles Abenteuer in der Höhle und hierum die Erzählung der Entdeckung der Höhle und der Rettung Isabelles. Die Handlungsstruktur lässt sich folgendermaßen veranschaulichen:

Kapitel

<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<u>6</u>	<u>7</u>	<u>8</u>	<u>9</u>	<u>10</u>		<u>12</u>		<u>14</u>	<u>15</u>	<u>16</u>
										<u>11</u>		<u>13</u>			

Dem Erzähler gelingt es, eine sehr intensive Spannung aufzubauen. Besonders eindrücklich vollzieht sich der Übergang aus dem realen Erleben Isabelles in ihr Traumerlebnis. Dieses Traumerlebnis wird vorbereitet durch die vermeintliche Entdeckung der Höhlenbären. Wahrnehmung wird hier durch Angst gelenkt. Das von Isabelle real Erlebte, der Schädel des Höhlenbären, die Fußabdrücke, die Höhlenbilder, das grinsende Skelett, verdichtet sich für sie in ihrer Fantasie zu einer in die Eiszeit verlegten Handlung. Aus ihr wird sie herausgerissen, als sich die Hände des Cro-Magnon-Mannes als die Hände ihres Onkels herausstellen, der sie aus dem Schlaf rüttelt.

Informationen über die Eiszeit finden sich auf folgenden Seiten: 9/12, 20f./27f., 26–28/34–36, 33/42, 36f./46ff., 39/50, 54f./70ff., 63/82, 68–76/90–98, 117/150f., 144–156/185ff., 181f./233f.

Didaktische Überlegungen

Das vorliegende Modell umreißt einen Unterrichtsabschnitt, in dem die Lektüre des Ganztextes der Hinterführung zu einem fächerübergreifenden, themenorientierten Unterrichtsvorhaben »Frühgeschichte« dient.

Unter Vorhaben werden Unterrichtsabschnitte verstanden, die in mehreren Fächern über längere Zeit gemeinsam an einem Thema erarbeitet werden. Jedes Fach trägt seinen Anteil zur Klärung des Themas bei, die Lehrer/innen sprechen dazu ihre Unterrichtsplanungen miteinander ab.

Damit soll erreicht werden, dass die Schüler/innen von verschiedenen Seiten her Zugänge zu einem Lerngegenstand finden können und sich so einem Lernen in Zusammenhängen nähern.

Das Vorhaben »Frühgeschichte« dauert etwa 8 Wochen und wird von den Fächern Deutsch, Gesellschaftslehre, Religion, Naturwissenschaft, Kunst und Arbeit-Wirtschaft-Technik bearbeitet.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung des Menschen und seiner Lebensform während der Alt- und Jungsteinzeit und ihre Abhängigkeit von den Naturbedingungen. Sie wird an Beispielen aus den Lebensbereichen Wohnen, Ernährung, Leben in der Gemeinschaft deutlich gemacht.

Daneben geht es um den Aufbau einer geschichtlichen Zeitvorstellung und um ein Kennenlernen der Erkenntnisquellen der Vor- und Frühgeschichte.

Durch Einbeziehen von Sammel- und Verkaufgaben beispielsweise zur Werkzeugherstellung und durch Anfertigung von Höhlen-Wand-Bildern wird das Thema auch in seinen praktischen Aspekten bearbeitet.

Bibliotheksarbeit und ein Museumsbesuch ergänzen bzw. erweitern die Kenntnisse der Schüler/innen. Die Setzung des methodischen Schwerpunktes »Anfertigung eines Lesetagebuchs« ermöglicht die Berücksichtigung der folgenden pädagogischen Leitgedanken.

Für eine Vielzahl unserer Schüler/innen bedeutet Lesen eine harte Arbeit zu verrichten. Sie arbeiten sich mühsam durch Texte hindurch; für sie ist es deshalb ein starker Leseanreiz, als Ergebnis dieser Mühen auch ein selbst geschaffenes Produkt in den Händen zu halten.

Neben dieser Produktorientierung sind zahlreiche Möglichkeiten innerer Differenzierung gegeben. Je nach Begabung und Neigung setzen die Kinder in den Tagebüchern unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte und melden unterschiedliche Interessen für forschende Weiterarbeit in anderen Fächern an.

In besonders dafür freigelegten Stunden kann selbstständig und eigenverantwortlich gearbeitet werden. Das betrifft sowohl die Klärung sich aus dem Text ergebender Fragen als auch die Erledigung weiterführender Aufgaben, wie sie bei der Planung etwa eines Besuchs der frühgeschichtlichen Abteilung eines Museums anfallen.

Schließlich erwächst aus solcher Textrezeption die Möglichkeit einer schülerorientierten Strukturierung des folgen-

den Unterrichts, weil während der Arbeit am Lesetagebuch von den Schüler/innen inhaltliche Präferenzen formuliert werden können, auf die hin sich wahldifferenzierte, themen- und arbeitsteilige Unterrichtsphasen konzipieren lassen.

Aber auch, wenn das Buch nicht als Einstieg in das oben genannte Vorhaben dient, können es sich die Schüler/innen sehr motivierend über die Methode des Lesetagebuches erschließen. Dazu einige Bemerkungen:

Die Schüler/innen können im Lesetagebuch ihre Eindrücke, Meinungen, Kommentare oder Fragen zu jedem Buchkapitel oder Text aufschreiben und auf diese Weise sich selbstständig mit der Lektüre auseinander setzen. Zur inhaltlichen Gestaltung dieser Arbeit müssen Vorschläge gemacht werden. Wie sich aber der Inhalt des Lesetagebuches entwickelt, hängt ganz stark von den einzelnen Schüler/innen ab, so dass das Lesetagebuch die individuelle Aneignung einer Lektüre reflektiert. Durch die selbstständige Entscheidung über die Gestaltung des Lesetagebuches haben die Schüler/innen die Möglichkeit, entsprechend ihrer, auch kreativen, Fähigkeiten zu arbeiten. Das Lesetagebuch wird so zu einem unauffälligen Mittel der inneren Differenzierung. Die Folge dieser Arbeit ist eine intensive Auseinandersetzung mit der Lektüre, sind viele Gespräche der Schüler/innen untereinander und ist die Erfahrung, dass ein und derselbe Text ganz unterschiedlich wahrgenommen werden kann. An verschiedenen Stellen kann eine Frage durch die Lehrenden, aber auch durch die Schüler/innen, zum Gegenstand eines gemeinsamen Unterrichtsgesprächs gemacht werden.

Das Lesetagebuch trägt ferner dazu bei, dass die Schüler/innen sich zu jedem Kapitel in irgendeiner Form Notizen machen oder auch ein Bild dazu malen. Je nach

Fähigkeiten wird so der Prozess der Aneignung eines längeren Textes dokumentiert, wobei ein eigenes »Werk« über das Buch entsteht. Auf folgende Weise können die Schüler/innen mit den einzelnen Kapiteln umgehen:

- den Inhalt nacherzählen (in höheren Klassen: eine Inhaltsangabe);
- eine als wichtig erscheinende Textstelle herausschreiben;
- die auftretenden Personen nennen und kurz beschreiben, was sie machen;
- aufschreiben, wie die Personen oder eine wichtige Person anders handeln könnte, als sie es tut;
- die eigene Meinung zu einem Kapitel oder zu einer Handlung schreiben;
- schreiben, wie man handeln würde, wenn man eine Person der Erzählung/des Romans wäre;
- witzige oder spannende Stellen herausschreiben;
- eine Szene zu dem Text zeichnen;
- Fragen zum Textverständnis stellen;
- über den Text hinausgehende Fragen aufschreiben;
- weiterführende Interessen aufschreiben; usw.

Diese Form des selbstständigen Arbeitens wird von den Schülern in der Regel sehr positiv aufgenommen. Insbesondere die Möglichkeit der eigenen Gestaltung spricht hier an und die Schüler/innen sind bemüht etwas herzustellen, das sie mit Stolz (auch den Eltern) vorzeigen können.

Wir schlagen vor, dass für die Arbeit an dem Lesetagebuch 14 Tage vorgesehen werden und dass die Fachstunden Deutsch, Gesellschaftslehre und 2 Arbeits- und Übungsstunden dafür verwendet werden. Insgesamt ergibt sich ein Arbeitsumfang von 20 Stunden.

Um das Lesetagebuch anlegen zu können, schaffen sich

die Schüler/innen ein DIN-A-5-Schreibheft an. Auf den linken Seiten wird das Lesetagebuch fortlaufend erarbeitet. Auf den rechten Seiten werden zusätzliche Aufgaben bearbeitet.

Eine der ersten Arbeiten an dem Buch wird sein, dass die Kapitel durchnummeriert werden. Wir haben den gesamten Text folgendermaßen gegliedert:

- Kapitel 1–4 Hinführung/Entfaltung der Dramaturgie,
 die Kinder
 5/6 Entdeckung der Höhle
 7/8 Spuren aus der Vergangenheit
 9/10 Dramaturgie
 11 der Fund
 12 Einleitung der Rettung
 13 Traum/Leben in der Altsteinzeit
 14–16 Auflösung.

Nach dieser Gliederung richten sich die zusätzlichen Aufgaben, die die Schüler/innen selbstständig bearbeiten können.

Die Aufgaben sind so formuliert, dass zur Bearbeitung einmal unterschiedliche Methoden und Medien herangezogen werden müssen und dass zum anderen fächerübergreifend gearbeitet wird.

Unterrichtliche Realisierung

1. Leseanreiz: Erarbeitung der Rahmenhandlung

Nach einem Gespräch über eigene spannende Ferienerlebnisse sammeln die Schüler/innen Beobachtungen zum Titelbild des Buches. In der Regel taucht schon hier die

Vermutung auf, die vier Kinder und ihr Hund seien in einer Höhle oder einem Bergwerk unterwegs. Die ersten zwei Kapitel werden gelesen. Vom Ende des zweiten Kapitels her (S. 15/19f.) lassen sich sehr schön Bezüge zum Titelbild herstellen. Eine Höhle jedenfalls scheint in diesem Buch eine wichtige Rolle zu spielen.

Der Text trifft in seiner Verbindung von Abenteuererzählung und dokumentierender Vermittlung frühgeschichtlicher Informationen auf spontanes Interesse bei Kindern dieser Altersstufe.

Ohne dass schon vom Lesetagebuch die Rede ist, werden zwei Aufgaben bearbeitet, deren Ergebnisse später als »Grundausrüstung« für das Tagebuch dienen können.

Die Schülerinnen und Schüler stellen Informationen zu den Personen und zum Ort der Handlung zusammen. Die

M1: Dokumentation von Presseartikeln zum Thema Frühgeschichte

Zehn Millionen Jahre alte Knochen

HAMBURG (dpa) Die mit zehn Millionen Jahren ältesten Knochen menschlicher Vorfahren glauben Wissenschaftler in Griechenland gefunden zu haben.

Es handele sich um Gesichtsknochen eines männlichen Wesens mit fast vollständigen Gebiß, berichtet das britische Wissenschaftsmagazin „Nature“. Der amerikanische Professor Alan Walker (Baltimore) hält den Schädel für ein wichtiges Bindeglied in der menschlichen Entwicklungsreihe. Die Knochen sind in Mazedonien ausgegraben worden. Als bisher ältester Fund gilt der Vormensch *Australopithecus* (Südaffe), dessen Alter auf über vier Millionen geschätzt wird.

Neandertaler konnten schon sprechen

TEL AVIV (dpa) Der Urmensch scheint im Gegensatz zur bisher gültigen Auffassung der Wissenschaftler bereits vor 60 000 Jahren gesprochen zu haben. Ein Team von Archäologen hat in der Kabara-Höhle am Abhyng nahe der israelischen Mittelmeerküste das komplette Skelett eines Mannes ausgegraben, bei dem zum ersten Mal auch ein Zungenbein (ein kleiner Knochen am vorderen oberen Teil des Halses zwischen Unterkiefer und Kehlkopf) gefunden wurde.

Dies teilte Prof. Baruch Erensburg von der Universität Tel Aviv am Donnerstag mit und betonte, nun wäre zum ersten Mal ein Beweis geliefert worden, daß der Neandertaler auch die Sprachgabe besessen habe.

Schlüsselfund aus der Altsteinzeit

Die Religion spielte in der etwa vier Millionen Jahre zurückreichenden Entwicklungsgeschichte der Menschheit lange Zeit überhaupt keine Rolle. Aus den bisherigen Funden zu schließen, ließen die Urmenschen aus der Zeit bis vor etwa 100 000 Jahren ihre Toten achtlos dort liegen, wo sie gestorben waren. Der Leichnam wurde weder begraben noch mit Erde zugedeckt. Er war also schutzlos wilden Tieren ausgeliefert. Auch für eine Verehrung von irgendwelchen Gottheiten hat man keinerlei Anhaltspunkte. Die ergaben sich erst für eine spätere Zeit, und 30 000 Jahre alt ist die vielleicht erste mutmaßliche Götterfigur.

Weiterleben

Die ersten Urmenschen, die ihre Verstorbenen sorgfältig, ja geradezu liebevoll bestatteten, waren die Neandertaler und ihre Zeitgenossen, deren Ära vor etwa 100 000 Jahren begann. Sie hoben sogar gelegentlich Gruben aus, legten den Leichnam hinein, gaben ihm Werkzeuge, Waffen und mitunter sogar Speisen mit, so als sollte es dem Toten auch im Jenseits an nichts mangeln. Die Beigaben werden von Prähistorikern so gedeutet, daß die Neandertaler an ein Weiterleben nach dem Tod glaubten.

Wie aber stellten sich die Urmenschen ihre Gottheiten vor, die für das Wohl der Jäger und Sammler sowie für den Erfolg der Jagd als zuständig galten? Hierauf gibt es bisher — zumindest im Fall der Neandertaler — keine Antwort, weil diese Menschen



Die Löwenfrau aus der Altsteinzeit.

Foto: dpa

keine Darstellungen geschaffen oder zumindest hinterlassen haben. Die Kunst der Darstellung trat erst vor mehr als 30 000 Jahren in der nach einem französischen Fundort benannten altsteinzeitlichen Kulturstufe des Aurignacien auf. Angehörige dieser Kulturstufe waren die höher als die Neandertaler entwickelten Menschen des Typs *Homo sapiens*, zu dem auch alle heute lebenden Menschen gehören.

Eines der ältesten, schönsten und geheimnisvollsten Kunstwerke aus dem Aurignacien zeigt vermutlich, wie sich die damaligen Jäger und Sammler einen Gott dachten. Es ist eine 28 Zentimeter hohe, 5,6 Zentimeter breite und 5,9 Zentimeter dicke, aus Mammutelfenbein geschnitzte Figur mit tierischen und menschlichen Merkmalen. Diese Kombination verleiht dem Kunstwerk ein majestätisches, kraftvolles und geheimnisvolles Aussehen.

Das seltsame Mischwesen wurde schon 1939 in einer der Höhlen des Hohlenstein-Massivs im Alb-Donau-Kreis im heutigen Baden-Württemberg entdeckt, sie wurde am letzten Tag der Grabungen unter der Leitung von Professor Robert Wetzel aus Tübingen gefunden. Allerdings barg der örtliche Grabungsleiter nicht eine komplette Figur, sondern lediglich zahlreiche Bruchstücke, die 30 Jahre unbeachtet liegen blieben. Erst 1968/69 fielen dem Tübinger Prähistoriker Joachim Hahn bei Inventarisierungsarbeiten Bearbeitungsspuren auf. Man klebte die Teile zusammen und erhielt so eine Figur mit Tierkopf. Es ließ sich jedoch zunächst nicht entscheiden, ob er einen Bären- oder einen Löwenkopf darstellen sollte.

Nach den Begleitfunden zu urteilen, schloß man, daß die Figur aus dem Aurignacien stammt. Dieses wird nach heutigen Erkenntnissen etwa vor 35 000 bis 30 000 Jahren angesetzt. Wie die Zeitschrift „ur- und frühzeit“ in ihrer jüngsten Ausgabe meldet, haben naturwissenschaftliche Untersuchungen mit der sogenannten C-14-Methode, bei welcher der verbliebene radioaktive Kohlenstoff gemessen wird, die vorgenommene Datierung bestätigt. Demnach gehört dieser Fund zu den ältesten Kunstwerken überhaupt. Die weltberühmten Höhlenmalereien in Frankreich und Spanien sind bis zu 20 000 Jahre jünger.

Kleinarbeit

Erst in den letzten Jahren zeigte sich, was das elfenbeinerne Mischwesen wirklich darstellt. Die Figur wurde in mehrmonatiger schwieriger Kleinarbeit in Stuttgart zerlegt und neu zusammengefügt. Bei diesem Vorhaben arbeiteten die Restauratorin Ute Wolf und der Wissenschaftler Dr. Erwin Keefer sowie die Prähistorikerin Professor Elisabeth Schmid eng zusammen. Nach den Untersuchungen dieser drei erhielt die Figur eine veränderte Gestalt. Der Kopf ist jetzt eindeutig der eines Löwen und repräsentiert den damals in Deutschland häufig vorkommenden Höhlenlöwen. Der Körper und die Gliedmaßen der Figur dagegen wirken weitgehend menschlich. Nach Beurteilung von Elisabeth Schmid ist es eine weibliche Figur.

Die Mensch-Tier-Figur vom Hohlenstein dürfte ein Schlüsselfund für die religiöse Geisteswelt der Aurignacien-Leute sein. Nach Ansicht des Tübinger Prähistorikers Professor Joachim Hahn verkörpert sie ein Sinnbild für Kraft und Aggression. Heute wird die Figur im Ulmer Museum bewahrt. *Doris Baumbauer*

Menschheitsgeschichte älter als vermutet?

PEKING (dpa) Nach neuen Erkenntnissen chinesischer Archäologen hat der Homo Orientalis bereits vor etwa drei Millionen Jahren im heutigen Südkina gelebt. Wie die chinesische Nachrichtenagentur Xinhua am Donnerstag berichtete, muß damit die Menschheitsgeschichte um 500 000 Jahre vordatiert werden. Die Schlüsse basierten auf „aufsehenerregenden Knochenfunden“ in der südchinesischen Provinz Yunnan.

archäologische Bedeutung der beschriebenen eiszeitlichen Funde (S.14/18) wird mithilfe einer Auswertung ausgewählter Presseartikel oder von Material aus einem Frühgeschichtsmuseum erarbeitet. (→ M 1)

2. Aufgabenbeschreibung und Projekt: Lesetagebuch

Ausgehend von einem Gespräch über Tagebücher wird geklärt, was ein Lesetagebuch ist. Die Schüler/innen erhalten als Arbeitsgrundlage die Aufgabenbeschreibung zum Lesetagebuch (→ M 2 und M 3) und ein DIN-A-5-Heft. Die Ergebnisse der oben angesprochenen Aufgaben sind nach dem Titelblatt die ersten Eintragungen, die im Lesetagebuch vorgenommen werden.

In der weiteren Arbeit wechseln Lesen in der Schule, Lesen zu Hause und die Arbeit am Lesetagebuch einander ab.

Es sollte ein grober zeitlicher Rahmen vorgegeben werden, der auf jeden Fall Zeiteinheiten enthalten muss, über die die Kinder inhaltlich verfügen können. Nur so können die pädagogischen Möglichkeiten des Lesetagebuchs ausgeschöpft werden. Einige Kinder brauchen Hilfe bei der Erledigung der Aufgaben für das Lesetagebuch, andere arbeiten so schnell, dass sie es mit Zusatzmaterial ausstatten können.

Schlüsselstellen des Textes und vor allem der Fortlauf der Handlung auf zwei Ebenen (Kap.9–14) werden im Unterricht thematisiert.

Zur Selbstkontrolle bearbeiten die Schüler/innen nach dem achten Kapitel Quiz 1 und zum Schluss Quiz 2. (→ M 4 und M 5)

Am Beispiel des achten Kapitels wird im Folgenden eine Arbeitsform mit dem Lesetagebuch ausführlicher beschrieben:

Nach dem Lesen oder Vorlesen des Kapitels möchten die meisten Kinder sofort weiterlesen. Eine Fülle von Fragen wartet auf Beantwortung.

Warum zieht der Hund so ungestüm – wittert er etwas? In Höhlen darf man sich nicht trennen – wird nun etwas Schlimmes passieren? Werden die Batterien für die Taschenlampe und wird die Verpflegung reichen? Werden die geheimnisvollen Fußabdrücke noch weiterhin eine Rolle spielen?...

In einer Reflexion über den Aufbau des Kapitels erkennen die Schüler/innen den stufenweisen Anstieg der Spannung bis hin zum offenen, spannungsgeladenen Ende des Abschnitts (S. 97/124). In der Überschrift des nächsten Kapitels ›Isabelle ist verschwunden!‹ erfährt diese Spannung noch eine weitere Steigerung.

Die spannungssteigernden Stationen des achten Kapitels werden an der Tafel gesammelt.

- Verabredung zum Picknick (S. 84/107f.)
- Einstieg in die Höhle (S. 85/109)
- Durchquerung des unterirdischen Sees – Bezug zum Titelbild (S. 86f./110f.)
- Entdeckung der Fußspuren der Cro-Magnon-Menschen (S. 88/114f.)
- Gefühl von Ehrfurcht und Andacht vor dem großen Alter der Spuren (S. 89f./115)
- Trennung der Kinder an der Weggabelung (S. 95f./122f.)

Diese Stationen werden ins Lesetagebuch übernommen, in Form einer Spannungskurve wird die Dramaturgie dieses

Abschnitts grafisch dargestellt. Verwendung können auch Kopien der Zeichnungen des Buches finden. (→ M 6)

M2: *Das Lesetagebuch*

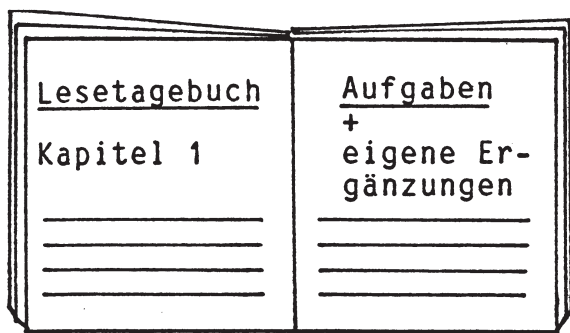
›Mit Jeans in die Steinzeit‹

Die Arbeit mit dem Buch ›Mit Jeans in die Steinzeit‹ soll anders verlaufen, als ihr sie wahrscheinlich bisher kennt. Wir werden Teile des Buches gemeinsam in der Schule lesen, andere Teile werdet ihr zu Hause lesen. Neu aber wird für euch sein, dass ihr zu dem Gelesenen ein *Lesetagebuch* führen sollt. In ein Lesetagebuch kann man viele Dinge schreiben, die einen beim Lesen des Buches beschäftigen. Es gibt viele Möglichkeiten. Wir nennen hier nur ein paar Beispiele, die sich aber sicher noch von euch ergänzen lassen.

Ihr könnt:

- den Inhalt eines Kapitels wiedergeben;
- eine wichtige oder witzige oder spannende Textstelle ausschreiben;
- die auftretenden Personen nennen und kurz beschreiben, was sie machen;
- so tun, als wäret ihr eine der Personen des Buches, und aufschreiben, wie ihr als diese Person handeln würdet;
- aufschreiben, wie die Personen anders handeln könnten, als sie es tun;
- die eigene Meinung zu einem Abschnitt aufschreiben;
- Gedanken, Gefühle oder Fragen zu einem Abschnitt aufschreiben;
- ein Bild zu einer Textstelle malen;
- (vielleicht fallen euch noch andere Möglichkeiten ein).

Für das Lesetagebuch benötigt ihr ein Schreibheft im DIN-A-5-Format. Wir stellen uns vor, dass ihr es folgendermaßen aufbaut:



Auf den linken Seiten des Heftes schreibt ihr also euer Lesetagebuch zu jedem einzelnen Kapitel. Auf den rechten Seiten bearbeitet ihr die Aufgaben, die wir euch auf dem Arbeitsblatt 2 geben; außerdem könnt ihr auf die rechten Seiten noch eigene Ergänzungen schreiben oder Bilder malen oder aufkleben, die ihr gefunden habt.

Wir wünschen euch viel Spaß und Spannung beim Lesen!

M3: Aufgaben zum Lesetagebuch

›Mit Jeans in die Steinzeit‹

1. Schreibe auf, was du auf dem Titelbild siehst und was die Kinder wohl machen.
2. zu Kapitel 1–4
Nenne den Ort und das Land der Handlung.
Nenne die Personen und beschreibe sie kurz (wenn du dies nicht schon in dem Lesetagebuch gemacht hast).

Suche in deinem Atlas die Stadt Brive, die in der Nähe des Flusses Dordogne liegt. Westlich von Brive liegen zwei Höhlen, die wegen Funden aus der Altsteinzeit, die man dort gemacht hat, sehr berühmt sind. Ihre Namen: Lascaux und Cro-magnon. Weiter im Südwesten an der spanischen Küste des Golfes von Biscaya liegt die Stadt Santander und westlich davon die dritte berühmte Höhle in Europa: Altamira.

Hierzu die zweite Aufgabe:

Nimm ein DIN-A-4-Butterbrotpapier und pause die Karte von Frankreich und Nordspanien ab. Trage die drei Höhlen in deine Karte ein, außerdem noch die folgenden Orte und Flüsse: Paris, Lyon, Bordeaux, Marseille, Seine, Loire, Garonne, Dordogne, Rhone.

Klebe die Karte auf eine rechte Seite in dein Heft und falte sie so zusammen, dass sie nicht über die Ränder hinausragt.

3. zu Kapitel 5 u. 6

Auf welche Weise entdecken die Kinder die Höhle?

Zähle auf, was die Kinder alles in der Höhle entdecken.

Auf Seite 54/70f. stehen die Begriffe »Cromagnon« und »Neandertaler«. Schlage im Lexikon nach, was man darunter versteht. Schreibe deine Informationen kurz auf.

4. zu Kapitel 7 u. 8

Sammle Informationen über Tropfsteinhöhlen und schreibe sie ins Heft.

Die Kinder entdecken viele Bilder an den Wänden.

Was zeigen sie?

Male ein Höhlenbild.

5. zu Kapitel 9 u. 10

Warum kommt Isabelle nicht nach Hause?

6. zu Kapitel 11

Was versetzt Isabelle in Panik?

7. zu Kapitel 12

Durch welches Naturereignis wird ein zweiter Zugang zu der Höhle gefunden?

8. zu Kapitel 13

Schreibe auf, was du über das Leben der Höhlenmenschen erfährst (Kleidung, Nahrung, Werkzeuge, Waffen...).

M 4: Quiz 1

›Mit Jeans in die Steinzeit‹

Hier einige Fragen zu den ersten acht Kapiteln. Die Fragen sind nicht kapitelweise gestellt. Auf den angegebenen Seiten findest du die Antworten.

1. Wer ist Monsieur Vinaigre (gesprochen: »Wienägrö«)? (S. 45/58)
2. Welche Gegenstände aus der Steinzeit haben die Kinder gefunden? (S. 26/33f., S. 36/47)
3. Wann sind die Höhlenmalereien von Lascaux (gesprochen: »Lascoh«) entstanden? (S. 37/49)
4. Auf welche Art und Weise steigen die Kinder in die Höhle hinab? (S. 47/61f.)
5. Was ist ein abri (gesprochen: »Abrie«)? (S. 9/12)
6. Wer ist Monsieur Malfait (gesprochen: »Müßjöh Malfäh«)? (S. 12/16)
7. Wodurch wurde der Höhleneingang bisher verdeckt? (S. 43/55)
8. Was weiß Regis über Höhlenbilder und die Gründe, weswegen die Menschen der Steinzeit sie gezeichnet haben? (S. 73/94)

9. Wie orientieren sich Fledermäuse auch in völliger Dunkelheit? (S. 51/66)
10. Was für Tierzeichnungen entdecken die Kinder in der Höhle? (S. 65–73/85–93)
11. Welchen ersten, zunächst Furcht erregenden Fund machen die Kinder in der Höhle? (S. 52/68)
12. Welches Gerät liegt in der Nähe dieses Fundes? (S. 55/71)
13. Erkläre den Unterschied zwischen Stalagmiten und Stalaktiten! (S. 60/78)
14. Welche Zeichen finden die Kinder an der Höhlendecke? (S. 63/81f.)
15. Wovor erschrickt Philippe so heftig, nachdem er sich durch einen schmalen Durchschlupf in der Höhle gezwängt hat? (S. 65/85)
16. Wie funktionierten die »Lampen« der Steinzeitmenschen? (S. 75/97)
17. Was für eine Ausrede erfinden die Kinder, um sich ein Alibi für einen langen Höhlenausflug zu verschaffen? (S. 84/108)
18. Von welcher für sie völlig neuen Entdeckung werden die Kinder überrascht, nachdem sie in der Höhle das Wasser durchquert haben? (S. 88/113f.)
19. Wofür entscheiden sich die Kinder, als sie auf ihrer Höhlentour an eine Weggabelung kommen? (S. 95/122)

Notiere hier französische Wörter:

Namen:

Orte:

andere Wörter:

M5: Quiz 2

›Mit Jeans in die Steinzeit‹

Für die Bearbeitung dieser Fragen darfst du das Buch ›Mit Jeans in die Steinzeit‹ und ein Wörterbuch benutzen. Hinter den Fragen findest du in Klammern Hinweise auf die Nummer des Kapitels oder der Seite, die du für die Antwort benutzen kannst.

1. Nachdem sich Isabelle und die anderen Kinder in der Höhle getrennt haben, bleibt Isabelle verschwunden (Kap.9). In den folgenden Kapiteln wird abwechselnd aus der Perspektive von Isabelle allein, der Gruppe ohne Isabelle oder der ganzen Gruppe mit Isabelle berichtet.

Kreuze an, welche Personen in den Kapiteln vorkommen!

Isabelle	die anderen Kinder	Isabelle und die anderen Kinder
Kap.10		
Kap.11		
Kap.12		
Kap.13		
Kap.14		

2. Zeichne eine Spannungskurve zu Kapitel 14. Benutze die folgenden »Stationen« und trage sie genau wie im Lese- tagebuch über der Spannungskurve ein.

- Philippe muss vor dem neuen Höhleneingang warten (S.157/203)
- Monsieur Oscar betritt mit Tintin die Höhle (S.159/205)
- Suzanne entdeckt die Feuerstelle (S.161/207)
- Suzanne entdeckt Jaquins Spuren (S.163/210).
- Tintin knurrt und hört Hundegebell (S.165/212)
- Isabelle wird gefunden (S.166/213)



3. Beantworte die folgenden Fragen!

- a) Was befindet sich auf der Schieferplatte, die Isabelle in der Höhle findet? (S.151/194)

b) Was wird aus dem obdachlosen Monsieur Vinaigre?
(S.186/239)

c) Welches sichere Erkennungsmerkmal gibt es, das bei Skelettfunden auf den Cro-Magnon-Menschen hinweist?
(S.162/208)

d) Welche Naturerscheinungen können auf verborgene Höhleneingänge hinweisen? (Kap. 5, Kap. 12)

4. Kreuze an!

a) Isabelle wird bei ihrem Höhlenabenteuer von einem Hund begleitet. Er heißt

☐ Jaquin ☐ Tintin ☐ Biegi

b) Stalaktiten sind Gebilde aus Mineralien, die in manchen Höhlen

☐ an den Seitenwänden der Gänge zu sehen sind

☐ von der Decke herabragen

c) Welches der französischen Kinder kennt sich am besten mit Höhlen aus?

☐ Philippe ☐ Suzanne ☐ Regis

d) Wer ist Jeremias?

☐ der Museumsdirektor aus Les Eyzies

☐ ein Maultier

☐ ein Schulfreund der Kinder

3. Folgen: Forschende Weiterarbeit

Während der Arbeit am Lesetagebuch zeigen sich bei den Schüler/innen verschiedene Interessenschwerpunkte. In Frage kommen u. a. folgende Sachgebiete:

- steinzeitliche Funde in unserer Region
- Jagdzauber und Bestattungsrituale der Altsteinzeit
- Pflanzen und Tierwelt der Altsteinzeit
- Werkzeugherstellung in der Altsteinzeit
- Höhlen in unserer Region

Zu ihnen werden Fragen gesammelt. In Bibliotheksarbeit und bei übergreifendem Arbeiten in den anderen Fächern arbeiten die Schüler/innen an solchen Themen weiter.

Lohnenswert erscheinen Exkursionen zu einer frühgeschichtlichen Abteilung eines regionalen Museums und zu einer – möglichst noch nicht vollständig erschlossenen – Höhle. Wegen der damit verbundenen Gefahren sollte hierbei aber in jedem Fall ein erfahrener Höhlenführer hinzugezogen werden.

Literatur- und Materialhinweise

Baumann, H.: Die Höhlen der großen Jäger. Gütersloh 1961

Diercke-Weltatlas. Braunschweig 1988

HB-Atlas Höhlen in Deutschland. Hamburg 1989

Die Höhle von Lascaux. Film des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU-NR. 3202764)

Langemack, L.: Das Lesetagebuch – Ein Tipp für den Deutschunterricht der Klassen 5–10. In: Pädagogik 3/89, S.12–20

Was ist Was? Höhlen. Hamburg 1989